

Kompass im Schnabel?

Eine ganze Reihe wissenschaftlicher Versuche will beweisen, wie sich die Brieftauben orientieren. Erfolglos war der Versuch zu zeigen, dass die Tauben telepathische Fähigkeiten haben. **VON RITA SCHMIDLIN (TEXT UND BILD)**

Auf dem Gebiet der Magnetfeldwahrnehmung sind bereits zahlreiche Versuche gemacht worden. So wurden den Tauben kleine Magnete auf den Kopf gebunden, welche die Magnetfeldwahrnehmung verunmöglichen sollten. Dies hatte aber nur Störungen auf die Abflugrichtung, also auf die Anfangsorientierung, zur Folge. Die Tauben benutzen folglich zur Orientierung nicht die Richtung des Erdmagnetfeldes, sondern den Neigungswinkel des Feldes oder dessen lokale magnetische Feldstärke.

Auf der nördlichen Halbkugel nimmt diese kontinuierlich von Nordosten nach Südwesten ab, man spricht von einem magnetischen Feldstärkegradienten, der in unseren Breitengraden etwa ein Milligauss pro Kilometer beträgt. In Laboruntersuchen hat man festgestellt, dass Brieftauben einen Unterschied von 0,1 Milligauss noch wahrnehmen können. Dies würde den Kreis erklären, welche die Tauben oft fliegen, bevor sie Richtung Heimat abziehen.

Die Magnetfeldwahrnehmung ist eine Theorie, die schon seit Langem vertreten wird. Die Vermutung, dass die Vögel eine Substanz in der Nase haben, tauchte im-

mer wieder auf. Das deutsche Forscherduo Wolfgang und Roswitha Wiltschko stellte fest, dass die Tauben über einen Kompass verfügen. Sie orientieren sich nach den Erdmagnetfeldern mithilfe dieses «Magnetometers» in ihrem Schnabel.

«Geeichte» Tauben

Es heisst in einem Forschungsbericht: «Wenn sich die Brieftauben im Umfeld des heimatlichen Schlages zunächst im Formationsflug üben, dann prägen sie sich nicht nur die lokalen Besonderheiten des Schlages ein, sondern speichern zugleich auch die lokale Intensität des Erdmagnetfeldes. Den Rezeptor dafür vermutet man im Schnabel, genauer gesagt, in der empfindlichen Gaumenhaut. Hier verlaufen Nervenbahnen, die bei der Nahrungsaufnahme Informationen an das Gehirn weiterleiten.»

Am Zoologischen Institut der Johann Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main wurden ultrafein geschnittene Gewebeprobe untersucht. Bei 500-facher Vergrößerung unter dem Mikroskop wurden winzige eisenhaltige Elemente entdeckt. Beim sogenannten Magnetit han-

delt es sich um ein Eisenoxyd, das sowohl im Gestein als auch im Stoffwechsel vieler Lebewesen vorkommt. Elektrische Ströme im Erdkern erzeugen an der Erdoberfläche ein schwaches Magnetfeld unterschiedlicher Intensität.

Während am Nordpol 50 Mikrottesla gemessen werden, sind es am Äquator nur noch 35. Die Tauben, so vermuten die Forscher, seien gewissermassen «geeicht»: Die Tiere kennen die magnetische Feldstärke ihres heimatlichen Schlages. Abweichungen von dieser Feldstärke signalisieren der Taube dann, dass sie sich entweder nördlich oder südlich vom Heimschlag befindet.

Forscher vermutet Telepathie

Im britischen Film «Paranormal Pigeons – übersinnliche Tauben», der 2005 gedreht wurde, zeigt sich Produzent Harry Marshall überzeugt davon, bei den Tauben den Schlüssel für alle anderen bis jetzt unerklärlichen Orientierungssinne bei Tieren zu finden. «Wie finden Brieftauben über Hunderte von Kilometern wieder in ihren Schlag zurück?» Diese Frage hatte Marshall vier Forscherteams gestellt. Neben den bereits erwähnten Theorien wird ein etwas verrückt tönender Vorschlag vorgestellt vom Briten Rupert Sheldrake, Biologe und Parapsychologe, der bei den Tauben telepathische Fähigkeiten vermutet.

Um diese These zu beweisen, hat das Team um Sheldrake die Tauben in einem Schlag bei einer Lagerhalle bei den Docks von Sharpness, Gloucestershire, untergebracht. Der Taubenschlag wurde im Kanal um einige Meilen auf- und abwärts verschoben, dies, um den Tauben beizubringen, dass sich ihr Heim verschieben kann. Dann wurde der Taubenschlag ohne die Tauben auf einem Schiff weggefahren, auf die offene See. Die Vögel zeigten keine Lust, diesem zu folgen, sie warteten darauf, dass der Schlag wieder zurückkommt. Wie ein englischer Journalist nach der Filmpremiere mit Augenzwinkern berichtete, seien die unsichtbaren Bande nicht zerrissen, der Taubenschlag sei nach rund 55 Stunden wieder zurückgekommen, sehr zur Freude der Bewohner!

Gilt für Brieftauben
«immer der Nase nach»?

